

Nomenclatur.

Die Grundsätze, welche Linné in seiner botanischen Philosophie über Denomination der Gattungen und Arten der Pflanzen im Allgemeinen festgestellt, könnten süglich auch auf Benennung der Spielarten unserer Pflanze angewandt und dadurch Irrthümer und Verwechslungen in der Nomenclatur derselben vermieden werden; allein wir stoßen hier auf große Schwierigkeiten. Wer mag es unternehmen, sie zu lösen? Bisher hat jeder deutsche, niederländische, englische und französische Georginencultivateur eine aus Samen erzeugte, oder aus andern Gärten mit oder ohne Namen erhaltene Blume nach eigenem Geschmacke und in seinem Idiome getauft. Ihre Kataloge bieten dem Freunde systematischer Ordnung nicht nur eine sinnverwirrendes Kauderwelsch von Namen aller Sprachen, sondern setzen auch die Beutel derer in Contribution, welche, voraussetzend, ein neuer Name bedeute eine neue Pflanze, die ihnen neu dünkenden Georginen sich verschreiben und vielleicht von fünf bis sechs ausländischen Gärten eine und dieselbe Blume unter eben so vielen Namen erhalten.

Dem Botaniker liegt aus begreiflichen Gründen wenig daran, zu wissen, welchen Namen die oder jene Spielart einer Schmuckpflanze trage; nicht so dem Blumisten, der sich an der Eigenthümlichkeit eines jeden seiner Lieblinge erfreuet und ihn söglich auch durch einen Namen unterschieden, nicht bloß numerirt zu den andern in Reihe und Glied rangirt wissen will.